

Heimkehr der Sieger

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 31

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimkehr der Sieger

Nun sind sie endlich angebrochen, die heißen Tage, die seit Monaten ersehnten, im Schweiß des Angesichtes und der Kehlen nach mühsamen und zähen Proben und emsigen Übungen, die Tage der wohlverdienten Siege, die Tage der olympiadischen Wettkämpfe auf allen Gebieten. Vorbei die ängstlichen Fragen und bangen Ausblicke nach dem Wettergott, vorbei die Hast der Vorbereitungen in jeder Schweizerfamilie!

Angebrochen mit einem rosigen Morgenrot ist die Zeit der Erfolge.

Als heute Nachmittag die Freudenbotschaft vom Siege des Männerchorgesangsvereins Liedertafel am eidgenössischen Sängerkongress wie ein Lauffeuer von einem Mund in den andern überlief, bemächtigte sich helle Aufregung des ganzen Dorfes. Und schon kam wieder neue Freudenbotschaft aus heiterem Himmel: die Blechharmonie Alpenrösli hatte am „Kantonalen“ in der zweiten Kategorie „Halbleichtschwierige Kompositionen, 16. Gruppe, Sektionen mit 7—8 Mitgliedern“, als einzig konkurrierender Verein den ersten Lorbeer errungen. Alles, was noch zurückgeblieben war, drängte sich auf dem Dorfplatz zusammen, um die Vorbereitungen der Empfänge zu treffen, kehrten diese sieggewohnten Scharen doch heute abend mit dem Schützenbund, der seit drei Tagen am Bezirkswettschießen in Anderwärtswilen seinen Mann zu stellen hatte und der Turnerschaft des Ortes vom interkantonalen Ausscheidungswettbewerb für die Bodensee-Meisterschaft gleichzeitig zu den heimlichen Pedanten zurück.

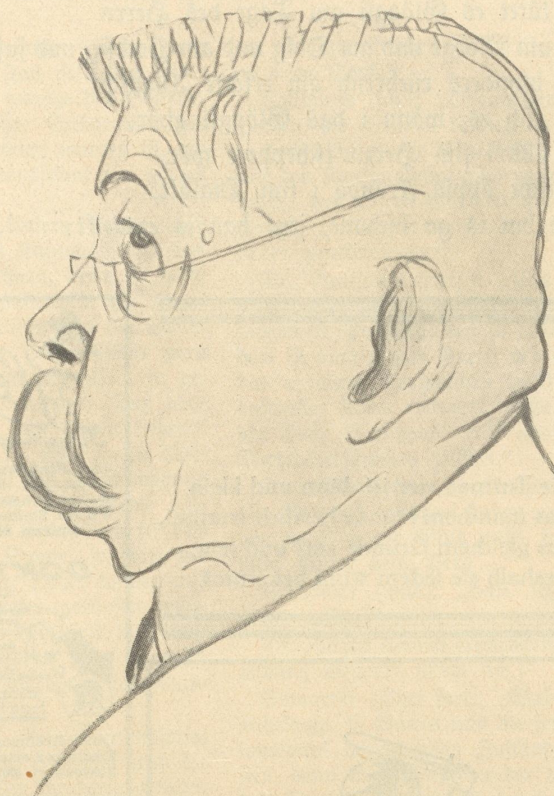
Schon gleich beim Zunachten war der Bahnhofplatz beleuchtet und besetzt durch die Harrenden der Dinge, die da kommen sollten. Die Feuerwehr hatte den Platz vorsorglicher Weise abgesperrt. Der Stationsvorstand hielt die Befehlsskelle fest, damit er angesichts so vieler Zuschauer die Abfahrt des Zuges nicht verpasse. Alles war gespannt, als der Telegraph von einer voraussichtlich dreiminütigen Verspätung berichtete. Schon wollte die Feststimmung etwas abflauen, als ganz unerwartet aus der andern Richtung der Jahrgänger-Verein 1848—52 von seiner Sommerreise nach Venedig zurückkehrte. Man machte gute Miene zum Bösen Spiel, vertrieb sich die Zeit mit dem Empfang dieser wackeren Männer, die tiefgerührt mit Worten Ausdruck zu geben suchten. Sie ließen es sich nicht nehmen gleich hierzulassen und auch das ihrige beizutragen beim Empfange der Anderen, aber erst später heimkehrenden Sieger.

So war die halbe Stunde Verspätung rasch vergessen und aller Augen richteten sich nach dem Rollen des heimkehrenden Zuges. Lucherschwenken und Freudenrufe ertönten, als der Zug endlich hielt und die Scharen der festfrohen Männer sich aus den Waggonen wälzten.



Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Kabinovitch



Nationalrat Dr. Maillefer, Lausanne

Und so konnte unsere kleine Heimatgemeinde das langersehnte und seltene Fest begehen, daß sich alle fünf festbesuchenden Vereine bei ihrer glücklichen Heimkehr gegenseitig am gleichen Abend empfangen. So begrüßte der Ortspräsident sich und die Anderen, in seinem schmucken Turnerehrenkleid im Sängerbund, das Gewehr auf der Schulter. Stolz in der Brust und voll bis ans Herz hinein fand er kaum ein erstes Wort: „Unsere Vereinsbanner haben wieder einmal mehr den Ruhm des engern Vaterlandes hinausgetragen in jene Gefilde, von denen wir wissen, daß da gleichgesinnte Eidgenossen wohnen, vom Lachlehmännchen bis zum Horte, wo der Adler kreist. Wir wollen nicht ruhen und rasten, bis die Lorbeeren bis zur Kirchturmspitze reichen. Auf dieses hohe Ziel ein dreifaches Hoch!“

Dann formulierte sich der Festzug! Voran wie immer, wenn die Pflicht ruft, der Herr Direktor, Lehrer Huldreich Böhnli, dem heute die Ehre zuteil ward, mit dem Lorbeer des Männerchors einen eigenen Turnerkranz auf dem dornigen Haupt zu tragen und also doppelgekrönt den Vorrang vor dem hochverehrten Gemeinderatschreiber und vierfachen Ehrenmitglied, Herr Zwergobstbauvereinspräsident Wackerli zu haben. Dann folgten zahllos die Sängervereine und Schützenvereine. Bengal loderte auf, Tamburen wirbelten auf ihren Kalbsfellen zum Himmel, Böller krachten, die Blechharmonie ließ ihre bekannten Weisen erdröhnen, die Straßen waren besaggt und unter dem Triumphfogen des vor acht Tagen von sei-

ner Reise heimgekehrten Regelflubs zog das ganze Dorf — ein Bild erhabenster Einträchtigkeit — zum „Bären“, von dessen Treppenaufgang zwei kleine weißgekleidete Mädchen als Ehrenjungfrauen Blumen auf die Zunächststehenden streuten.

Droben im Saale waren emsige Hände beschäftigt, Gläser zu spülen und die Tische mit weißem Papier zu schmücken. Und schon dröhnte ein brausendes Hurra vom Plage herauf.

Der verdiente Herr Direktor des Männerchors, der genannte Lehrer, hatte höchst persönlich auf der obersten Treppentstufe stehend, eine halbe Stunde lang ein paar kurze Worte gesprochen, nicht einzig einem inneren Drange folgend, sondern auch aus Dankbarkeit. Unter Gottes freiem Abendhimmel kommt er seiner hehren Pflicht nach, weil im Saale doch nicht alle Platz hätten. Er dankte wiederholt für das unverdiente Vertrauen. Er berührte den wohlverdienten Reiz des Nachbardorfes und forderte die Anwesenden auf, die in den nächsten Tagen stattfindende Sammlung für eine neue Fahne des gemischten Liederchors tatkräftig zu unterstützen und dadurch zu beweisen, daß es ihnen allen Ernst sei mit der Pflege des Vaterlandes und daß es dadurch auch dem genannten Verein endlich vergönnt sei, beizutragen zum Wohle der Gemeinde, indem daß er dann auch Wettfeste besuchen könnte.

Große Stille folgte den inhaltsreichen Worten; dann brach alles los. Stürmisch drängte sich Groß und Klein zum Saaleingang, wo unterdessen alle Tische reserviert

wurden für die Ehrengäste und Redner. Denn noch war manch wackeres Manneswort nicht gesprochen.

Der Präsident des Männerchors ergriff nach einem kräftigen Ehrentrank wieder als erster das Wort und begrüßte sich als treuen Männerchörler, beglückwünschte sich als Mitglied des Turnvereins und bedauerte die Andern, wegen zu starker Inanspruchnahme für diesmal nicht am Schützenfest teilnehmen haben können, was inskünftig vermieden werden sollte. Mit geschwellten Brüsten erinnerte er an die Erfolge der wertten Vorfahren jenseits des Alpenwalls, der römischen Legionäre auf sportlichem Gebiet im Dienste der Kunst, die uns stets ein leuchtendes Vorbild boten mit ihrem Wahlspruch *Venifidivixi*. — Damit war der Born der Bildung geöffnet und der ehrwürdige Sängerturner- und Feuerwehrveteran Heitz Uli begann seine gewohnte Beredsamkeit ebenfalls griechisch-antik mit den Worten: *Vivat Kresenz Flohriant*. Da konnte allerdings kein Auge mehr trocken bleiben. Auch er erinnerte an die römischen Gladiatoren aus seiner Schulzeit. Ein freudiges Becherklingen zeigte dem alten Kämpfer, daß er nicht umsonst das Wort ergriffen hatte.

Und noch manch einer gab seinem Drange freien Lauf. Dann übergab man die Fahnen den Schränken und sich selbst in die heimlichen Gefilde.

Müde schlich der Mond ums Hausseck, als die letzten und Wägen heimkehren durften zu ihren lieben Zurückgelassenen. So brach der 1. August an, der in aller Stille gefeiert wurde, eine Stille, die nur durch das Glockengeläute gestört wurde.

Unseren Vereinen aber sei der Dank der Nachwelt sicher!

blö, Korrespondent
und + Spezialberichterstatter.

Lieber Nebelspalter!

In einer 3-Zeitung lesen wir: „Am Sonntagabend halb 8 Uhr fuhr ein Motorradfahrer in ein Pferdefuhrwerk. Der heftige Zusammenprall bewirkte, daß der Mo-



MENZIKEN
Ein leichter, feiner Qualitätsstumpfen von köstlichem Aroma!
Braune Packung 10 Stk. Fr. -80
Blaue " 10 " " 1.-

torradfahrer und seine auf dem Sozius mitfahrende Begleiterin auf das Straßenpflaster geschleudert wurden.“

Eine nette Fuhre muß das gewesen sein.

*

„Gut möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht und Heizung in schöner freier Lage der Stadt von besserem Herrn zu mieten gesucht. NB. Bettwäsche kann gestellt werden.“

Wenn der Herr nur die Bettwäsche stellt und nicht auch die Bettwäsche, so dürfte sein Besuch negativ verlaufen.

Im Kurort

Heiß brennt die Sonne auf die Felsen,
Die Landschaft trinkt sich satt am Licht.
Ich warte brennend auf schön' Essen,
Es ist mir eine süße Pflicht.

Bergaß sie mein, die liebe Kleine?
Die Sonne steigt, mir wird so heiß!
Ich sitz' auf einer Bank von Steine
Und bade, statt im See, in Schweiß.

Schon glüh' ich, nicht allein vom Brande,
Vom Zorne auch, daß ich genarrt.
Daß Elsi auch dazu imstande,
Das finde ich besonders hart.

Zum Kurort lenkte ich die Schritte,
Ich gehe schwanzend, wie entgleist.
Dort wird nach alter guter Sitte
An langer Table d'hôte gespeist.

Da sitzt sie schon, und fröhlich winken
Mir ihre Sterne, daß mein Grimm
Im Augen-Blicke muß versinken.
Ich sage nur: „Wie sind Sie schlimm!“

„Ich schlimm, wenn Sie am falschen Orte?“
So scherzt ihr sieggewohnter Mund.
„Ich badete! Mir scheint, die Worte
Des Tadel's sind fast ohne Grund.“

„Sie badeten? Und überließen
Mich herzlos einem Sonnenstich?“
„Sie konnten ja mit mir genießen!
Wer sucht, der findet!“ — „Oder — nicht!“

Ich blieb gereizt, bis sie im Flüstern
Den Rest mir der Verstimmung nahm,
Ein kleines Stell-dich-ein im Düstern
Der Nacht verheißend. Und — sie kam!

Ré.

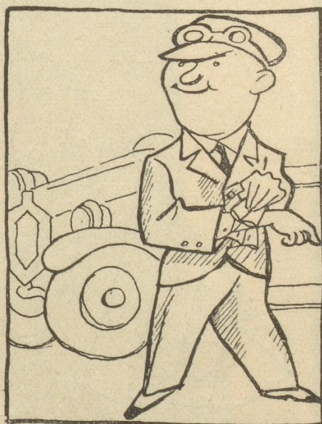
Zwei Manchetten in einer!

Der Fahrer senkt die sauberen Hände beide
in seines Autos dunkle Eingeweide.
Und zieht er sie hinwiederum heraus,
dann sieht das Hemd total entsetzlich aus.
Er lächelt bloß, als ob er Freude hätte
und alsdann dreht er spielend die Manchette.

Verlangen Sie daher bei Ihrem
Chemisier ausdrücklich
Herren-Hemden

MARKE
Lutteurs
mit Sparmanchetten

Bezugsquellen-Nachweis durch
A.-G. FEHLMANN SÖHNE, Schöffland.



Rosalpina alkoholfreies Magenbitter

481 für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder,
weil vitaminhaltig, sehr empfehlenswert.
Preis per Zweidezilassche Fr. 3.—.

Fabrikation und Vertrieb für die ganze Schweiz

TH. HIRT, BÄCH (Schwyz)

+ GRATIS +

versenden wir unseren illust.
Prospekt über sämtl. hygienisch.
Bedarfsartikel. 334

GUMMIhaus Johannsen

Rennweg 39, Zürich.



„VIVA-TONAL“

COLUMBIA

der Musikapparat mit
ausgeglichenem Ton

COLUMBIA-RECORD

die Schallplatte mit der feinsten
Spieldoberfläche aus reinem
Schellack.

Generalvertretung

„Rena“

J. KAUFMANN, Theaterstrasse 12
Zürich.

Columbia-Fabrikate
an allen grösseren Plätzen
erhältlich.